Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Arbeit bemerkt. (Der Ellisonstollen hatte um diese Zeit (März 1917) bereits eine Länge von 117 m. D. Verf.)

Als weiteres Untersuchungsmittel gruben die Italiener einen 150 m langen Schneestollen, der quer über den Eselsrücken verlief, in der Absicht, auf einen der gefürchteten Schneestollen der Österreicher zu stoßen. Erst als im Mai der Schnee wegtaute, war ihre Besorgnis vorüber.

Sie trafen jetzt aber auch alle Vorsorgen, die notwendig waren, um mit der Arbeit sofort einsetzen zu können, wenn sich eine unterirdische Tätigkeit der Österreicher bemerkbar machen würde.

Ende Juni tauchten wiederum Gerüchte auf und „andere Informationen" bestätigten, daß eine ungeheure Angriffsmine unter ihrer Stellung bereitliege. Man hatte auch Nachrichten bekommen, daß ein großer, nach dem Namen des Genieobersten Ellison genannter Stollen von den Unterkünften auf der Rückseite der österreichischen Platte ausginge, nach 50 Meter einen Arm mit einer offenen Schießscharte am westlichen Hang der Platte gegen den Cosmagon abzweige, während der Hauptstollen in der Länge von 120 Meter unter dem Eselsrücken weiter vorstoße. Man wollte auch erfahren haben, daß die österreichischen Mineure beim Vortreiben des Stollens auf Wasseradern gestoßen seien, die die Pumpen nicht auszuschöpfen vermochten.[18]) Die Arbeiten mußten deshalb eine Zeitlang unterbrochen werden, wurden aber bald darauf mit sechs Bohrmaschinen wieder aufgenommen.

Diese zeitweilige Einstellung der Arbeiten im Hauptstollen hatte ihre wirkliche Begründung hauptsächlich darin, daß alle Arbeitskräfte zur Instandsetzung der durch die Schneeschmelze arg zerstörten Verteidigungsanlagen herangezogen, daher auch die Bohrarbeiten eingestellt werden mußten.

Auch zur österreichischen Besatzung übergelaufene italienische Soldaten sprachen von einem bei ihnen herumgehenden Gerücht, das erzähle, es würde von einer österreichischen Kaverne aus gegen die italienische Platte ein Stollen gebohrt. Ein italienischer Genieoffizier sei am 20. Juli auf ihrer Platte zu Abhorchzwecken eingetroffen, doch seien seine Bemühungen ergebnislos gewesen. Alle diese Nachrichten schienen den Italienern zwar in manchem übertrieben, doch gab ihnen ihre wiederholte Übereinstimmung trotz des negativen Resultates der Horchversuche zu denken. Sie blieben schließlich bei der Annahme, daß doch ein Stollen unterhalb des Eselsrückens existiere und daß daher gemäß ihres bereits gefaßten Abwehrplanes die Arbeiten einsetzen müßten. So war die Ab-

---

[18]) „Das Vorhandensein der vertikalen wasserdurchlässigen Klüfte machte eine künstliche Entwässerung im allgemeinen überflüssig. Nur bei jäher Schneeschmelze (anfangs Mai 1917) und bei Wolkenbrüchen (September 1917) stand das Wasser in Teilen des Stollens und es war sogar die Gefahr des Ersäufens der Maschinen vorhanden. Ein kurzer, etwas abfallend getriebener Querschlag bis zur nächsten parallel führenden größeren Kluft war aber genügend, um die Wassergefahr für alle höherliegenden Partien zu beseitigen. Bemerkt sei, daß eventuelle, für die Aufspeicherung von Nutzwasser angelegte seitliche Schächte gegen das Ausrinnen ausbetoniert werden mußten." (Brunner „Zwei Beispiele über den Minenkampf im Hochgebirge". Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen, 1921, 11. und 12. Heft.)